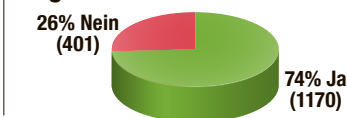


Frage des Tages

Sind fünf Minuten Zeitgewinn
20 Millionen Franken wert?

Dank dem Margarethenstich gewinnen die Fahrgäste fünf Minuten. Ist der Zeitgewinn 20 Millionen Franken wert? www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage von gestern:
**Soll die St. Jakobshalle neu
Roger-Federer-Arena heissen?**



Schneller zum Bahnhof Basel SBB. Von Binningen kommend soll das Tram künftig über den Margarethenstich (links im Bild) verkehren können. Foto Roland Schmid

Zweites Ja zum Margarethenstich

Nach Basel-Stadt genehmigt jetzt auch das Baselbieter Parlament die neue Tramstrecke

Von Thomas Dähler

Liestal. Der Baselbieter Landrat hat gestern in Liestal dem Verpflichtungskredit von 14 Millionen Franken für die neue Tramlinie am Margarethenstich mit grosser Mehrheit zugestimmt. Mit dem neuen Teilstück zwischen den bestehenden Haltestellen Dorenbach und Margarethen wird eine schnelle und direkte Tramverbindung aus dem Leimental zum Bahnhof Basel SBB ermöglicht. Die Fahrgäste können auf der Fahrt zum Bahnhof SBB fünf Minuten Fahrzeit gewinnen.

Linie 17 zum Badischen Bahnhof

Bedient werden soll die neue Strecke zu den Hauptverkehrszeiten von der Linie 17, die neu von Binningen über den Bahnhof SBB zum Wettsteinplatz, zur Messe und zum Badischen Bahnhof verkehren soll. Ausserdem soll in etwas fernerer Zukunft auch das geplante Express-Tram aus dem Leimental auf der neuen Strecke verkehren. Gemäss den Angaben in der Vorlage werden bis

zu 8000 Personen pro Tag und Richtung die Verbindung nutzen. Zwei Drittel der Kosten für die neue Linie an der Kantonsgrenze zu Basel-Stadt werden von Baselland getragen. Der Kanton Basel-Stadt hat dem neuen Teilstück für die Tramlinie bereits zugestimmt.

Der Vorlage stimmten alle Fraktionen mehrheitlich zu. Von Einstimmigkeit konnte dennoch nicht die Rede sein: Elf Landräte lehnten den Verpflichtungskredit ab, drei enthielten sich der Stimme. Bei den Befürwortern gab es Stimmen, die geradezu als enthusiastisch bezeichnet werden können. So sprach Lotti Stokar (Grüne) von einer «jahrzehntelangen Herzensangelegenheit», ist es doch 20 Jahre her, seit die Idee der neuen Linie geboren wurde. Jan Kirchmayr (SP) bezeichnete die Tramverbindung als «Meilenstein».

«Mehr Nachteile als Vorteile» sah Oskar Kämpfer (SVP) in der neuen Verbindung. Es werde zu früh entschieden, denn noch sei offen, wann das geplante Express-Tram verkehren könne, sei es doch noch immer nicht gelungen, die

Doppelspur beim Spiesshöfli in Binningen zu realisieren. Ausserdem wäre nach Ansicht Kämpfers eine Verbindung über die Heuwaage und die Markthalle zum Bahnhof SBB effizienter und gleich schnell. Hanspeter Weibel (SVP) meinte, die 14 Millionen seien etwas viel für die paar Minuten Zeitgewinn. Ausserdem führe die zweimalige Strassenquerung zu nachteiligen Rückstaus auf der Strasse. Und beim Spiesshöfli in Binningen zeichne sich bis heute keine Lösung ab.

Gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis

«Eine Lanze für den öffentlichen Verkehr» brach Andreas Dürr (FDP), der auch Vizepräsident des Automobilclubs beider Basel ist. Der «Margarethenstich» weise das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis aller ÖV-Projekte auf und könne eine Nachfragesteigerung erzielen. Für später ergebe sich zudem die Möglichkeit einer besseren Nutzung, indem eine Ganztageslinie über den neuen Abschnitt geführt werden könne. Der Binninger Freisinnige

Marc Schinzel hingegen sagte, die Vorlage sei nicht nur gut fürs Leimental, sondern auch für Binningen und Bottmingen. Die Probleme beim Spiesshöfli könnten überwunden werden. Für die Trennung der beiden Ortsteile von Binningen durch die vorgesehene Doppelspur beim Spiesshöfli müsse eine lokale Lösung gefunden werden. Felix Keller (CVP) wies darauf hin, dass die Roche als grosser Arbeitgeber die neue Linie ausdrücklich begrüsse, würden damit doch auch die Arbeitsplätze im Kleinbasel besser erschlossen.

Bedauert wurde von allen Seiten, dass der Bund das Projekt verteuere, weil er den Bau einer verkleideten Stützmauer für 900 000 Franken verlange. Die neue Linie liegt in einem nationalen Schutzgebiet. Nicht mehr gross zu reden gab die ebenfalls nötige Schnecken-Umsiedlungsaktion zum Preis von 119 000 Franken. Regierungsrätin Sabine Pegoraro zeigte sich glücklich über die Zustimmung des Landrats. Über die Stützmauer werde mit dem Bund nochmals verhandelt, versprach sie.

«Ich habe sehr viel Baseldeutsch gelernt»

Andrea Bettini aus Zürich-Höngg wagt sich als Schauspieler am Theater Basel ins Drummeli vor

Von Dominik Heitz

BaZ: Herr Bettini, Sie sind Schauspieler am Theater Basel – und Zürcher. Wie fanden da ausgerechnet Sie zum Basler Drummeli?

Andrea Bettini: Nachdem ich gelesen hatte, was alles an Negativem über das Drummeli geschrieben worden war, schlug ich dem Fasnachts-Comité vor, sich zu überlegen, ob wir, das Duo Pelati Delicati, nicht die Rahmestiggl machen sollen. Ich, ein Norditaliener aus Zürich-Höngg, und mein Kollege Basso Salerno, ein Süditaliener aus Langenbruck – wir könnten doch jetzt noch in die restlichen Fettnäpfchen treten. Das fand das Comité zwar sehr lustig, bedauerte aber, im Moment nichts tun zu können, denn man habe bereits ein Konzept für das Drummeli 2017; ich solle doch den Kontakt zum Regisseur suchen. Das tat ich dann auch und lernte Laurent Gröflin kennen. Am Ende des Gesprächs fragte er mich, ob ich nicht als Schauspieler mitmachen wolle. Ich bin aber ein Zürcher, sagte ich. Er: Da sehe ich keine Probleme.

Was gab schliesslich den Ausschlag, beim Drummeli einzusteigen?

Ich lebe jetzt seit 17 Jahren in Basel, habe einen achtjährigen Sohn und habe über ihn und seine Teilnahme an der Kinderfasnacht begonnen, die Basler Fasnacht so langsam kennen-

zulernen. Und jetzt erhalte ich über das Drummeli einen ganz anderen Einblick in die Fasnacht. Mit ein Grund für meine Teilnahme am Drummeli ist sicher auch, dass ich nach 15 Jahren Stadttheater etwas Neues entdecken möchte.

Sie scheinen keine Reserviertheit gegenüber dem Volkstheater an den Tag zu legen wie andere Schauspieler.

Pelati Delicati haben schon Pinocchio inszeniert, haben auf der Kleinen Bühne des Theaters Basel Familien-



Immer offen für Neues. Andrea Bettini spielt im Drummeli mit. Foto Pino Covino

theater gemacht und am Theater Basel «Fellinicità» inszeniert, wo wir versuchten, die Zuschauer aktiv einzubinden. Selber bin ich in der letzten Spielzeit als Kommissär Hunkeler aufgetreten. Ich habe immer wieder danach gesucht, mein Betätigungsfeld auszuweiten. Gut, am Anfang habe ich schon gedacht: Drummeli? Was muss ich mir darunter vorstellen? Als ich dann gemerkt habe, dass hier sehr professionelle Leute mitwirken, hatte ich keine Berührungsängste mehr. Die einzigen Berührungsängste: mein Dialekt. Ich wollte nicht als blöder Zürcher auf der Bühne stehen. Wenn, dann will ich in ein neues Universum eintauchen. Ich habe jetzt sehr viel Baseldeutsch geübt.

Sie sprechen also auf der Drummeli-Bühne Baseldeutsch?

Ja, genau. Aber wir haben einen charmanteren Weg gefunden, zu erklären, dass ich ein Zürcher bin. Doch ich spiele keinen Zürcher; das hätte ich ungern gemacht.

Gibt es eine Balkonszene? Und falls ja – spielen Sie da mit?

Jä, es gibt unter den insgesamt rund zwölf Rahmestiggl auch wieder eine Balkonszene, und ich bin mit dabei. Ich glaube, das Drummeli versucht, Traditionen wieder aufzugreifen, aber in jedem Stiggl etwas Neues einzubringen.

Haben Sie viel mitbestimmen können?

Ich finde: ja. Wir konnten sagen, was uns nicht gefiel, welche Pointen wir nicht gut fanden oder welche Stellen uns unklar waren. Was aussergewöhnlich ist – es ist ein Autorenteam. Früher wurden ja Texte eingesandt. Es ist ein Team – anonym; an der Fasnacht spielt die Anonymität ja auch eine grosse Rolle. Gäll, de kennsch my nit! Das gibt einem die Freiheit, eine andere Meinung zu äussern, als man sie vielleicht das Jahr hindurch hat.

Wie nimmt Ihr Sohn die Fasnacht wahr? Mein Sohn Alberto ist ein Basler. Er hat soeben seine erste Waggislarve bekommen. Und ich musste ihm eine silberne Plakette kaufen, weil er fand, die kupferne gehe nicht mehr.

Dann bringt er eher Ihnen die Fasnacht bei als umgekehrt?

Ja, eindeutig. Als Schauspieler kann man nicht im gleichen Masse am Stadtleben teilnehmen – auch wenn man möchte. Schön war es, mit meinem Sohn am Kindercortège mitzumachen. Da habe ich die Fasnacht erstmals von innen erlebt. Und da ist mir auch die unglaubliche Volksbeteiligung bewusst geworden – in alle Richtungen; sei es das Nähen von Kostümen, das Malen von Laternen, die Herstellung der Larven, das Schreiben von Zeedeln, das Trommeln und Pfeifen. Gelebte Volkskreativität.

Drummeli: 18. bis 24. Februar, 19.30 Uhr im Musical-Theater; So, 19. Februar, 14 Uhr. www.drummeli.ch/tickets

Starke Schule beider Basel Sie schwächt, was stark ist

Von Franz A. Saladin

Kantone, Bevölkerung, Wirtschaft und Lehrpersonen in der ganzen Schweiz stehen hinter einer Harmonisierung der Schulsysteme (Harmos) und hinter dem Lehrplan 21. Bislang wurden daher alle kantonalen Initiativen, die die Einführung des Lehrplans 21 verhindern wollten, vom Stimmvolk mit aller Deutlichkeit abgelehnt. Das erstaunt nicht, besteht die Bevölkerung eben nicht aus ewiggestrigen Reformkritikern, sondern mehrheitlich auch aus Eltern, Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Lehrpersonen. Und die wissen ganz genau, dass ein zukunftsgerichtetes Schulsystem für Schülerinnen und Schüler wichtig ist, um in einer immer anspruchsvolleren und komplexeren Arbeitswelt konkurrenzfähig zu bleiben.

Umso mehr erstaunt es, dass die Starke Schule Baselland nun die Reformbedürftigkeit des Nachbarkantons entdeckt haben will. Jenes Kantons, der notabene als erster in der Schweiz den Lehrplan 21 erfolgreich eingeführt hat. Als Starke Schule beider Basel will sie nun ein gut eingespieltes Team mit motivierten Lehrpersonen und gut organisiertem Erziehungsdepartement aufmischen. Und das, obwohl bekannt ist, dass Bildungsqualität nur durch Planungssicherheit und Kontinuität garantiert werden kann.

Die Starke Schule will die Reformbedürftigkeit im Nachbarkanton entdeckt haben.

Die Starke Schule Baselland hat sich immer darauf berufen, sich für überforderte Lehrpersonen einzusetzen und Schülerinnen und Schüler vor Qualitätseinbussen zu schützen. Nun hat aber eine kürzlich publizierte Umfrage ergeben, dass die Lehrpersonen der Primarschule im Baselland mit dem Lehrplan 21 tatsächlich zufrieden sind. Von Überforderung oder Protest also keine Spur. Auch im Stadtkanton herrscht Einigkeit darüber, dass man am Lehrplan 21 festhalten will. Jetzt wäre es an der Zeit, dass sich das Komitee auch wirklich dafür einsetzt, wofür es einzustehen vorgibt: für eine Starke Schule beider Basel! Und das bedeutet für die regional ansässigen Unternehmen, die auf ein erstklassiges Bildungssystem angewiesen sind, die Umsetzung von Harmos und Lehrplan 21



Franz A. Saladin, Direktor Handelskammer beider Basel.

ANZEIGE

academia
International School [ais]

Tag der offenen Tür 15.2.2017

Deutsch/Englisch:
Kindergarten
Primarschule
Sekundarschule
9.00 – 12.00 Uhr
Tel +41 61 260 20 00

Englisch:
Gymnasium
9.00 – 16.00 Uhr
Tel +41 61 260 20 80

www.academia-international.ch